

benachbarten Länder. „Die Begrenzung ist also eben so wenig eine natürliche, wie eine politische“, wie Rabenhorst selbst in seinem Vorworte sagt. Sie hängt vielmehr ab von dem Umfang seiner Beziehungen zu auswärtigen wissenschaftlichen Freunden, deren Funde er mit aufnahm.

Die Begrenzung des in Betracht kommenden Gebietes, die wir hier wählen, und seine innere Gliederung folgt im wesentlichen dem Vorgange Drudes<sup>1</sup> in seinem „Hercynischen Florenbezirk“ und läßt sich am besten aus der diesem Werke am Ende beigefügten Karte über die „Grenzen der hercynischen Territorien“ erkennen. Im einzelnen gestaltet sie sich folgendermaßen.

Die Südgrenze wird gebildet durch den Lauf der Eger und den Südabhang des Erzgebirges bis gegen Eulau. Von da verläuft die Linie über Bodenbach-Tetschen, Bensen, Zwickau in Böhmen, Gabel, Böhm.-Aicha bis Liebenau. Die besonders durch Schiffner und Schmidt botanisch gut erforschten Gebiete Nordböhmens in nächster Umgebung von Haida und um Böhm. Leipa bleiben dabei im allgemeinen unberücksichtigt. Nur wichtigere Funde werden gelegentlich zur Ergänzung mit angeführt.

Die Ostgrenze ist die des Hercynischen Florenbezirkes überhaupt. Sie schließt sich in Liebenau an die südliche an und zieht fast genau nach Norden über Reichenberg und Görlitz bis Penzig. Dadurch ist das Jeschkengebirge mit eingeschlossen, Reichenberg selbst dagegen nach Drude nicht. Doch werden hier die Funde aus seiner nächsten Umgebung besonders nach Westen hin mit angeführt.

Auch im Norden folgen wir zum größten Teile der Nordgrenze des hercynischen Florenbezirkes, die von Penzig über Niesky nach der sächsischen Landesgrenze verläuft, mit der sie über Ortrand hin bis südlich Elsterwerda im allgemeinen zusammenfällt. Hier verlassen wir sie und führen sie mitten durch das 8. Territorium Drudes (das Hügel-land der mittleren Elbe, das sich bis östlich Magdeburg erstreckt) etwa über Mühlberg a. d. Elbe und Schildau, treffen aber östlich Eilenburg auf die Nordgrenze des 7. Territoriums (Muldenland), der wir nördlich Eilenburg vorbei folgen, ebenso der Nordgrenze des 6. Territoriums (das Land der Weißen Elster) über Kölsa, westlich Schkeuditz bis etwa Lochau am Nordrande des Auengebietes der Weißen Elster.

Die Westgrenze endlich wird zum Teil ebenfalls durch die vollständige Westgrenze des 6. Territoriums bezeichnet. Sie geht östlich der Saale unter Ausschluß des Muschelkalkes etwa von Lochau an südwärts über Teuchern, Stößen, Eisenberg bis Triptis. Das im Süden sich anschließende 13. Territorium (Vogtland, Frankenwald und Fichtelgebirge) ist für unsere Zwecke ebenfalls zu umfangreich. Hier soll im allgemeinen die Saale die Grenze bilden mit Ausschluß wieder des Muschelkalkes und des Fichtelgebirges, also eine Linie, die von Triptis an südwärts vorbei am Zechsteingebiet von Neustadt a. d. Orla und Pößneck nach der Saale verläuft etwa zwischen Ziegenrück und Saalfeld, dann die Saale aufwärts, um von Hof über Asch in Böhmen in Eger den Anschluß an die Südgrenze zu gewinnen.

Die einzelnen Territorien, in die Sachsen nach Drude zerfällt und die im Standortsverzeichnis in gleicher Reihenfolge angeführt werden,

<sup>1</sup> Drude, Oscar: Der Hercynische Florenbezirk. Leipzig 1902. Die Vegetation der Erde, herausgegeben von Engler und Drude. VI. Bd.